



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Verzugspreis:
Das Jahrgesamt 1943, 140 Hefen, 20 Pf. Subskriptionspreis, durch die Post 20 Pf. (einschließlich 20 Pf. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Italien höherer Umsatzsteuer beim Abdruck auf Verlangen der Zeitung über auf Wiederzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Teile in Neuenburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dörflinger, Neuenburg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochen- und 7 tägige, sonstige Anzeigen 25 Pf. Tages- und 24 Pf. Sonntag, bei Anzeigenzusammenfassung 5 Uhr vormittags. Einzelne Zeilen sind für Sonntag nicht möglich. Im Abdruck gelten die vom Verleger festgesetzten Preise. Die Anzeigen sind zu belegen. Derzeit in Vertikale Nr. 6 gültig. Verlag und Redaktion: C. Dörflinger, Neuenburg, Tel. Nr. 404/405.

Nr. 157

Neuenburg, Donnerstag den 8. Juli 1943

101. Jahrgang

Schwerste feindliche Verluste im Osten

Tief in sowjetische Stellungen eingedrungen — 300 Panzer, 637 Sowjetflugzeuge vernichtet
Neun Schiffe mit 53000 BRT. von deutschen U-Booten versenkt

Das aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Bjalgorod und südlich Orel schloßen sich gestern schwere Angriffe, die die Sowjets mit stärksten, seit Wochen bereitgestellten Verbänden führten. Demgegenüber trafen unsere Truppen, von der Luftwaffe wirksam unterstützt, selbst zum Angriff an. Es gelang, tief in die feindlichen Stellungen einzubringen und dem Feind schwerste Verluste zuzufügen. Mehrere von Truppen des Heeres wurden über dreihundert feindliche Panzer, zum Teil neuester Bauart, vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen.

Auch in der Luft kam es über diesem Kampfraum zu erbitterten Gefechten mit starken sowjetischen Fliegerverbänden. Am 5. und 6. Juli wurden in Luftkämpfen und durch Jagdabwehr bei 41 eigenen Verlusten 637 Sowjetflugzeuge abgeschossen, darunter eine große Zahl von Schlachtflugzeugen. Starke Kampfverbände der Luftwaffe bombardierten Nachschubverbindungen, Flugplätze und Bahnhofsanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes mit nachhaltiger Wirkung.

Auf der übrigen Ostfront wird nur beiderseitige lebhaft Späh- und Stoßtruppkämpfe gemeldet.

Sechse deutsche Seestreitkräfte versenkten unter der Kommando eines einzigen Nachschubgeleits der Sowjets drei Schiffe mit zusammen 1700 BRT.

Im Mittelmeerraum sehen feindliche Fliegerverbände ihre Angriffe gegen das Küstengebiet Syriens fort. 17 britisch-amerikanische Flugzeuge wurden von deutschen und italienischen Luftverteidigungsverbänden vernichtet.

In der vergangenen Nacht waren wenige feindliche Stützpunkte einige Sprengbomben aus großer Höhe planlos über Westeuropa abgeworfen. Es entstand geringer Gebäudeschaden.

Deutsche U-Boote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer im Kampf gegen stark bewachte Geleitzüge und Einzelboote neun Schiffe mit zusammen 53000 BRT sowie einen Frachtkreuzer.

Gepöblerte Siedlungen, verwüstete Dörfer ...

Deutsche Wehrmacht hilft der Zivilbevölkerung im Bandengebiet. Die im südbosnisch-herzegowinisch-montenegrinischen Raum verorteten boschowschischen Banden haben in den von ihnen eifrig terrorisierten Gebieten Raub und Zerstörung zurückgelassen. Gepöblerte Siedlungen, verwüstete Dörfer und hungernde Bevölkerung sind die Spuren ihrer Raubzüge. Sinnlose Sprengungen hatten viele Kirchengebäude des Landes unbrauchbar gemacht. Die deutsche Wehrmacht, die mehrere Bandenzentren

in ihrem Zugriff zerschlug, brachte den vertriebenen Weibern auch die erste Hilfe.

Dabei haben Pioniere in einem der ehemaligen Bandengebiete 120 Kilometer Straße befahrbar gemacht und viele zerstörte Brücken neu gebaut oder wiederhergestellt. Deutsche Nachrichteneinheiten legten 1053 Kilometer Postleitung an, was einer Kabellänge von Wien nach Saloniki entspricht. Die von den Banden erlöste Bevölkerung begrüßt die Männer der deutschen Wehrmacht, die gemeinsam mit den verbündeten Luftverteidigern auch den Schutz des südöstlichen Küstenlandes übernommen haben, überall als Befreier und Helfer.

Feindliches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Das Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Seestreitkräfte, die gemeinsam im Mittelmeer operieren, versenkten ein feindliches U-Boot.

Batomo, Trapani, Porto Empedocle, Catania, Marsala und einige kleinere Orte in Sizilien und Calabrien wurden von feindlichen Verbänden bombardiert. Das gutgeleitete Feuer der italienischen und deutschen Flak verursachte den Verlust von 17 Maschinen. Zwei viermotorige Bomber wurden außerdem von unseren Jägern abgeschossen.

In den letzten vier Tagen hat die feindliche Luftwaffe bei ihren Angriffen auf Sizilien und Sardinien 180 Flugzeuge verloren. In Wirklichkeit sind die anglo-amerikanischen Verluste noch größer, denn in diesen Zahlen sind nur die in den italienischen Wehrmachtberichten mit Sicherheit als vernichtet gemeldeten Flugzeuge enthalten, während zweifellos mancher beschädigte Feindflugzeug nicht mehr zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt ist.

Die deutsche Presse unterstreicht die großen Erfolge der Luftabwehr der Wehrmacht. Sie schon deshalb besonders schwer ins Gewicht fallen, weil außer dem Verlust der Flugzeuge auch noch mindestens 948 Mann Verwundeten ums Leben gekommen sind, die viel schwerer zu ersetzen sind als das Material. Die Terrorangriffe, auf deren Wirkungen der Feind so große Hoffnungen setzte, haben weder in Deutschland noch in Italien die Widerstandskraft oder den Kampfesgeist erschüttert, sondern vielmehr eine noch stärkere Erbitterung und Entschlossenheit der Bevölkerung sowie eine Verstärkung der Abwehr zur Folge gehabt, die die Unternehmungen der feindlichen Luftstreitmächte in der Zukunft noch erschweren werden.

Giraud zum Befehlsempfang in Washington

Nach einer Neumeldung aus Washington gab das Weiße Haus bekannt, daß General Giraud, der sich augenblicklich in Washington aufhält, Roosevelt am Mittwoch nachmittag einen Besuch abstattete.

Die Bedeutung der Schlacht zwischen Orel und Bjalgorod

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emskötter

Die ... 7. Juli. (P.R.) Wie der OAB-Bericht und die darin gemeldeten gemeldeten Abschätzungen an Sowjetpanzern und Flugzeugen erkennen lassen, ist seit Beginn dieser Woche im mittleren Abschnitt der Ostfront eine große Schlacht entbrannt, die die Aufmerksamkeit der Welt wieder auf die Front im Osten lenkt, an der es seit langer Zeit bis auf kleinere Unternehmungen ruhig geblieben war.

An der Front, in einigen neutralen Hauptstädten und an Bierstätten hat man sich während der stillen Monate die Köpfe zerbrochen, was denn nun im Osten los sei, und ob die Ostfront wohl in eine Art Dornröschenschlaf hinübergeschwiffen wäre. Der Soldat im Graben schwieg dazu still und tat, was getan werden mußte; für ihn gab es niemals Ruhe, sondern er sah und erlebte, daß in Wirklichkeit keine Befriedung ein Stillstand herrschte. Die „Ruhe“ war nur äußerlich, dahinter verfielen große Dinge, die eines Tages mit der übermächtigen Wucht eines Vulkanes zum Ausbruch kommen mußten.

Spannungsgeladen lastete besonders im Raum zwischen Orel und Bjalgorod seit Wochen eine Atmosphäre, die keinen Zweifel darüber ließ, daß dort schwere Kämpfe sich anbahnten. Fast symbolisch wie hier der Frontverlauf. Mit dem nördlichen Scheitelpunkt Orel und dem südlichen Bjalgorod beschrieb die Panzerkampflinie die Front eines Freigeichens. Es war der deutschen Führung nicht entgangen, daß die Sowjets in dem ihnen gehörenden Ostteil nach und nach angeordnete Kräfte, Tausende von Divisionen, konzentriert hatten, daß sie bewarischten, was immer sie herauschaffen konnten — und mit der Entdeckung der Tendenz war auch die Wucht natürlich durchschaut.

Eine Großoffensive wollte Stalin starten, mit seinen besten Divisionen, seinen besten Panzern und der Masse der ihm zur Verfügung stehenden Luftstreitkräfte. Es verriet sich von selbst: Die deutsche Wehrmacht sah diesen Vorberreitungen des Gegners nicht unartig zu. Als sich nun Anfang des Monats die Anzeichen mehrten, daß die Sowjets ihre geplante Offensive in Kürze in Bewegung setzen würden, führten deutsche Grenadiere bei Bjalgorod einen ertlichen Vorstoß durch, um den wahren Umfang der sowjetischen Kräfte zu prüfen und die Lage zu klären. Dieses Unternehmen bewies, daß der Feind nicht nur Panzer- und Fliegerkräfte mobilisiert hatte, sondern

auch stärksten Artillerieaufmarsch, und weiter, daß er über tiefgelagerte Ausgangsstellungen verfügte.

Durch den deutschen Vorstoß wurde am 5. Juli die sowjetische Großoffensive tatsächlich ausgedehnt. Stalins Dambzwölge rollte. Es wurde ihr ein feuriger Empfang bereitet. Unsere für diesen Augenblick gewappneten Divisionen schlugen den Gegner unter höchsten Verlusten ab und trafen sofort zum Gegenangriff an, bei dem sie tief in die sowjetischen Stellungen einbrachen.

Von dem Umfang der erbitterten Schlacht, die durch den sowjetischen Offensivbeginn und die schlagartig als Antwort geführten starken deutschen Gegenstöße gekennzeichnet ist, kann sich jeder einen Begriff machen, wenn er sich die Zahlen des OAB-Berichtes veranschaulicht. 637 sowjetische Kampfflugzeuge sind durch deutsche Jäger und Flak in kürzester Zeit abgeschossen worden bei nur 11 eigenen Verlusten. Also ein Verhältnis zu unseren Güssen von 16:1!

Der OAB-Bericht von gestern betont außerdem, daß es unseren Truppen gelang, tief in die feindlichen Stellungen einzubringen und dem Feind härteste Verluste zuzufügen. Sie sind natürlich zur Stunde noch nicht zahlenmäßig zu bezeichnen, aber allein schon die Tatsache, daß unseren Grenadiern der Einbruch in die tiefgelagerten feindlichen Hauptlinien der Sowjets gelungen ist, muß als größter Erfolg bezeichnet werden.

Befähigt tobte auch die Panzer Schlacht. Wenn von Truppen des Heeres bisher über 300 feindliche Panzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen wurden, so erweist daraus neben dem Riesenumfang der boschowschischen Vorbereitungen die glänzende Abschreckung und Angriffsstärke der deutschen Verbände, die selbst Panzern neuester Bauart, die die Sowjets hier erstmalig eingesetzt haben, den Garau machten. Der „Eger“ zeigte sich wieder feindlichen Feindkonstruktionen überlegen.

Noch wäre es verfrüht, irgendwelche Voraussetzungen über den weiteren Verlauf der unermüdet heftig tobenden Schlacht anzustellen. Eines aber läßt sich jetzt schon sagen: Der Vorstoß durch die deutschen Gegenmaßnahmen, enthält das Konto der großangelegten Sowjetoffensive bisher anstatt überraschender Aufwandsfolge nur allerschwerste Verluste.

Schon elf Jahre vor Kriegsbeginn

Bombardierungen großer Städte durch England

Die traditionellen britischen Kampfmittel heißen: Blockade, Einschüchterung und Mafaker, heißt Salvatore Aquino in seinen Bemerkungen zu den Tagesereignissen im italienischen Rundfunk fest. Der Verlust Englands, die Verantwortung für die Terrorangriffe von sich abzuwälzen, gelinge nicht, denn England habe schon elf Jahre vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges Bomben als Kampfmittel in großem Stil angewandt:

„Im Februar 1928 wurden die Siedlungen des Jemen von britischen Flugzeugen zerstört. In den nordwestlichen Grenzgebieten Indiens, in die England im Laufe von 75 Jahren 30 Expeditionen schickte, wurden ebenfalls die Siedlungen der Bevölkerung, ihre Herden und ihre Felder durch Flugzeuge vernichtet. Dort waren die britischen Flieger durch feinerer Fliegerabwehr geschützt. In Italien hingegen, wo sie glaubten, dieselben Verhältnisse vorzufinden, haben sie und ihre amerikanischen Spießgesellen eine Abwehr vorgefunden, die ihnen zu schaffen machte.“

Churchill habe vor zweieinhundert Jahren gesagt, England sei groß im Nehmen, so führt der italienische Rundfunkkommentator weiter aus. Die letzte Zeit habe jedoch bemerkt, daß andere Völker über dieselben Eigenschaften verfügten.

Wenigstens 2000 Mitglieder des Golcha-Stammes, der sich gegen die iranische Regierung auflehnt, hat, wie man aus Teheran gemeldet wird, britische Bombenangriffen zum Opfer gefallen. Die britische Luftwaffe hatte in mehreren großen Operationen die Zeltlager des genannten Stammes und seine Siedlung bombardiert sowie mit Bomben beschossen. Eine Trans-afrikanische von 200 englischen Luftwagen wurde daraufhin von dem Stamm in der Nähe von Kasajag überfallen. Sieben britische Ingenieure und zwei Sowjetpiloten wurden bei dem sich im Verlauf des Überfalles entwickelten Feuergefecht getötet.

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ beschäftigt sich mit den wachsenden Schwierigkeiten, die der englischen Regierung in der arabischen Frage entgegensteht. England habe gehofft, sich die Sympathien Sians und der mohammedanischen Länder sichern zu können, sei jedoch bitter enttäuscht worden. Die Araber wollten aber vor allem Unabhängigkeit, doch diese Bestrebungen stießen auf die englische Politik. Ein Goldstein, das aus England mit der englischen Politik überein, sei bedeutsam für England das härteste Volkwerk im mittleren Osten. England könne sich daher „seiner Pflicht gegenüber dem arabischen Volk“ nicht entziehen. Das aber bedeute, daß es sich die arabischen Völker noch immer mehr entfremde und deren „Feindschaft als ein dauerndes Prinzip“ in die britische Politik einbeziehen müsse.

Die wachsende Kritik an den schlechten sozialen und wirtschaftspolitischen Verhältnissen in den britischen Kolonien hat das Kolonialamt in London veranlaßt, behördliche und organisatorische Vorbereitungen anzukündigen, um bessere Arbeitsbedingungen zu sichern. Die Ankündigung soll besonders auf die Bevölkerung der Kolonialgebiete beruhigen. Ihre Ausnutzung für den englischen Kapitalismus, vor allem der unerschöpfliche Reichtum Jugendlicher, haben zusammen mit der kümmerlichen Nahrungsversorgung dem britischen Kolonialsystem den Stempel der Misachtung der primitiven Sitten- und Sozialgesetze aufgedrückt. Die Barmherzigkeit der Bereisungen wird nach allen bisherigen Erfahrungen mit englischen Kolonialmethoden auf sich warten lassen.

Ein Akt wilder Barbarei ...

Der Pariser Vertreter des „Westdeutschen Beobachter“ hatte ein Gespräch mit Reichshalter de Brinon, der eine Erklärung abgab zu dem ungeheuren Akt der sinnlosen Bombardierung von Rouen und Wohnstätten, bei der zahlreiche Menschenleben vernichtet wurden:

„Ich muß eines aussprechen: Die Bombardierung dieses heiligsten der Kultur zählt zu den grauamsten Verbrechen, die die britischen und amerikanischen Terrorflieger bisher begangen haben. Es ist ein Akt wilder Barbarei.“

Bessere Ernte als im Vorjahr

Die Aussichten im außerdeutschen Raum — Erfolgreiche Anbauentwurf

Die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung erfordert nicht nur die Mobilisierung aller Erzeugungserfahrungen, sondern auch einen zuverlässigen Überblick über den Stand der Maßnahmen und ihre Auswirkung auf die künftige Versorgungslage. Aus diesem Grunde hatte der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft beauftragte Staatssekretär Bode die Chef der deutschen landwirtschaftlichen Verwaltungen der im deutschen Reichsgebiet liegenden außerdeutschen Länder zu einer Arbeitsbesprechung in das Reichsernährungsministerium nach Berlin gerufen.

Die Beratungen ergaben ein aufschlußreiches Bild der Lage in den einzelnen Gebieten, die im großen und ganzen eine bessere Ernte erwarten lassen als im vergangenen Jahr. Ebenfalls erfreulich ist die Feststellung, daß die Anbauentwurf fast überall in einer Förderung derjenigen Erzeugnisse geführt hat, die für die Versorgung besonders notwendig sind. Das gilt vor allem für Brotgetreide, Obstfrüchte und den Hackfruchtbau. Die Weiterführung dieser Entwicklung bedingt in Zukunft eine entsprechende Berücksichtigung bei der Entfaltung des Arbeitseinsatzes.

Wenn die Erfolge der Erzeugung in vollem Umfang der Versorgung zugute kommen sollen, so gilt es, die gleiche Beachtung auch den Maßnahmen der gerechten Bewirtschaftung zu schenken. Auch dies wird um so schneller zum Erfolg führen, je höher in allen Gebieten das Gefühl der europäischen Einheit ist. Gerade in der Ernährung ist hier in den letzten Jahren durch ausgedehnte Beratungen zwischen den einzelnen Ländern immer wieder gezeigt worden, daß die richtige Organisation des europäischen Raumes seine Nahrungsreichheit ermöglicht.



„Die deutsche Frau enttäuscht nicht!“

Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klumpke... Die deutsche Frau enttäuscht nicht! Die Reichsfrauenführerin Scholz-Klumpke... Die deutsche Frau enttäuscht nicht!

Das neue Ostasien

Der japanische Vizekonsul... Das neue Ostasien... Der japanische Vizekonsul... Das neue Ostasien...

Über erhebliche Auswirkungen der... Das neue Ostasien... Über erhebliche Auswirkungen der... Das neue Ostasien...

Die nationalchinesische Regierung... Das neue Ostasien... Die nationalchinesische Regierung... Das neue Ostasien...

Der thailändische Vizekonsul... Das neue Ostasien... Der thailändische Vizekonsul... Das neue Ostasien...

Im Vertrag fand dieser Tage die... Das neue Ostasien... Im Vertrag fand dieser Tage die... Das neue Ostasien...

Die japanische Militärbehörden... Das neue Ostasien... Die japanische Militärbehörden... Das neue Ostasien...

Die japanische Militärbehörden... Das neue Ostasien... Die japanische Militärbehörden... Das neue Ostasien...

Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt

Neuer Erfolgsbericht der Japaner

Das Kaiserliche Hauptquartier gab... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt... Das Kaiserliche Hauptquartier gab... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt...

Der Bericht lautet: Feindliche Einheiten... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt... Der Bericht lautet: Feindliche Einheiten... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt...

In der Nacht zum 6. Juli griff eine... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt... In der Nacht zum 6. Juli griff eine... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt...

Der US-zerstörer „Strang“ wurde... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt... Der US-zerstörer „Strang“ wurde... Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt...

Das leise Kommando

Von Willy Harms

Copyright by Knorr & Irvich Kommandogemeinschaft, München

27. Fortsetzung

Das war leicht gesagt. Wenn Vehnerts... Das leise Kommando... Das war leicht gesagt. Wenn Vehnerts... Das leise Kommando...

War so das Sterben? Er hatte es... Das leise Kommando... War so das Sterben? Er hatte es... Das leise Kommando...

Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr

Er wollte erneut Wiederherstellung Polens verlangen - Wichtiges belastendes Material an Verb des abgestürzten Flugzeuges

Bern, 7. Juli. Aus diesem polnischen... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Bern, 7. Juli. Aus diesem polnischen... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Führende polnische Politiker würden... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Führende polnische Politiker würden... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Die Nachricht über den „Flugzeugunfall“... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Die Nachricht über den „Flugzeugunfall“... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Für den Mord gibt es nur eine Erklärung... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Für den Mord gibt es nur eine Erklärung... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Dass auch dies noch nicht der letzte... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Dass auch dies noch nicht der letzte... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Der Fall Sikorski wird auch in der... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Der Fall Sikorski wird auch in der... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Der Fall Sikorski wird auch in der... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr... Der Fall Sikorski wird auch in der... Sikorski Ermordung kein Rätsel mehr...

Australische „Produktion“

Australische Werften und Trockendocks... Australische „Produktion“... Australische Werften und Trockendocks... Australische „Produktion“...

London hat den Einfluss in Kanada... Australische „Produktion“... London hat den Einfluss in Kanada... Australische „Produktion“...

Schweres Unglück auf der Mandaler... Australische „Produktion“... Schweres Unglück auf der Mandaler... Australische „Produktion“...

Das Secret Service Zweifel hatten... Genickschuss wie bei Katyn... Das Secret Service Zweifel hatten... Genickschuss wie bei Katyn...

Genickschuss wie bei Katyn

Dreißig Massengräber am Rand von... Genickschuss wie bei Katyn... Dreißig Massengräber am Rand von... Genickschuss wie bei Katyn...

Das Grundstück war 1938 durch das... Genickschuss wie bei Katyn... Das Grundstück war 1938 durch das... Genickschuss wie bei Katyn...

In der Bevölkerung umlaufende... Genickschuss wie bei Katyn... In der Bevölkerung umlaufende... Genickschuss wie bei Katyn...

Die die Ermittlungen ergaben, sind... Genickschuss wie bei Katyn... Die die Ermittlungen ergaben, sind... Genickschuss wie bei Katyn...

Zu dem größten Fund in Winniza... Genickschuss wie bei Katyn... Zu dem größten Fund in Winniza... Genickschuss wie bei Katyn...

Seit Tagen häutet die Bevölkerung... Genickschuss wie bei Katyn... Seit Tagen häutet die Bevölkerung... Genickschuss wie bei Katyn...

Alle Callantos in Jean von Engländern... Genickschuss wie bei Katyn... Alle Callantos in Jean von Engländern... Genickschuss wie bei Katyn...

Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger

Paris, 7. Juli. Nachdem die... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Paris, 7. Juli. Nachdem die... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Über die Verhältnisse auf der... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Über die Verhältnisse auf der... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Vapendrin hob das Kinn vor... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Vapendrin hob das Kinn vor... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Frau Anke war doch geworden... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Frau Anke war doch geworden... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Rein, keine Hilfe war nicht mehr... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Rein, keine Hilfe war nicht mehr... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Vapendrin fragte nicht ohne... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Vapendrin fragte nicht ohne... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Nicht böse sein, Vater! bat... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Nicht böse sein, Vater! bat... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Was hat der heutige Tag mit... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Was hat der heutige Tag mit... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...

Sabine blühte ihren Vater an... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger... Sabine blühte ihren Vater an... Martinique der Hungerdiktatur der Jankes erleger...



Gedenktage: 1877: Der Dichter Johann Scheller (Angelus Silesius) gest. — 1897: Fetebe zu Tilly zwischen Frankreich und Preußen. — 1848: Der Landwirt Wilhelm Kropfer geb. — 1915: Kapitalisation der deutschen Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika bei Otavi. — 1916: Das deutsche Handelsunterseeboot "Deutschland" (Kapitän Koenig) landet in Baltimore. — 1919: Ratifikation des Völkervertrages durch Ebert. — 1934 (bis 18.): Untergang der deutschen Himalaja-Expedition. — 1940: Frankreich bricht die diplomatischen Beziehungen zu England ab.

Terrorist aus Brinzio

Durch das deutsche Weibch ist England unabweisbar als Urheber des Luftterror an den Branger des Weltkriegs gestellt. Die Beweisstücke dieser Urkundenammlung beschränken sich auf den europäischen Kontinent, auf die Zeit vor dem jetzigen Krieg und auf den Krieg selbst. Es ist aber nicht so, als hätte sich England erst jetzt als Luftterrorist betätigt. Es hat auf diesem Gebiet schon eine alte Praxis, wenn sie auch bisher nicht gegen weiße, sondern gegen farbige Völker angewandt worden war.

England ist Luftterrorist aus Brinzio. Wir erinnern daran, daß englische Verdacht und Grausamkeit schon vor langen Jahren anfang, in Nordwestindien menschliche Siedlungen durch Luftbombardements des Erdbodens gleichsam zu zerstören und die Einwohnerlichkeit einschließlich Frauen, Kinder und Greise barbarisch durch Bomben und Wärmestrom niederzujammeln. Nicht anders war es in den arabischen Ländern, wo die englische Gewalttätigkeit ebenfalls durch Bombenabwürfe über friedliche Dörfer ihre demagogische Brutalität ausübte.

Gerade jetzt stellt sehr zeitgemäß Salvatore Spontini im italienischen Rundfunk fest, daß England schon elf Jahre vor dem gegenwärtigen Krieg Bomben als Kampfmittel im großen Stil angewandt hat. Am Februar 1928 wurden die Siedlungen des Yemen von britischen Flugzeugen zerstört. In den nordwestlichen Grenzgebieten Indiens, in die England im Laufe von 75 Jahren 30 Expeditionen schickte, wurden ebenfalls die Siedlungen der Bevölkerung, ihre Herden und Felder durch Flugzeuge vernichtet.

Das ist also der langgehegte Geist, aus dem heraus England alle deutschen Bemühungen zur Unterdrückung des Bombenkriegs zu überwinden sucht. Es wollte auch auf Europa übertragen, was es früher mit großem Erfolg gegen orientalische Völkerstämme ausgeübt hatte. Um so schmerzlicher sein Versuch, den englischen Luftterroristen aus Brinzio als den in der Welt der Völker zu tun.

Aus der zünftigen Lärnung ist nun die vernichtende Entlohnung geworden.

Vorsicht beim Sammeln von Pilzen!

Pilzergiftungen, von denen oft ganze Familien betroffen werden und die nicht selten sogar tödlich verlaufen, kommen alljährlich vor. In den waldreichen Gegenden werden sie durch selbstgepflückte Pilze verursacht. Unter den auf Märkten geäußerten Pilzen sind Giftpilze infolge der auf fast allen Märkten ausgetriebenen Marktuntersuchen kaum anzutreffen.

Wer Pilze sammeln will, sollte nur solche Arten nehmen, die ihm sicher als essbar bekannt sind. Als er über die Genußbarkeit im geringsten im Zweifel ist, wende er sich an eine Pilzberatungsstelle. Allgemein gültige Erkennungszeichen und Prüfungsmitel zur Unterscheidung von essbaren und giftigen Pilzen gibt es nicht. Weder das Vorhandensein von Milchsaft oder die fehlende Beschaffenheit des Hutens, noch die Brauchbarkeit eines in das Pilzgeruch getauchten Weizens oder die Verfärbung einer mitgekochten Zwiebel deuten auf Anwesenheit von Giftpilzen. Allen die genaueste Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen des Pilzgenusses. Besonders bitte man sich vor den gefährlichsten aller Giftpilze, den Knollenblätterpilzen (Amanita phalloides), vor denen der grüne Knollenblätterpilz (Amanita phalloides), der Aker mit einigen essbaren grünen Täublingsarten oder mit dem essbaren Grünling verwechselt wird, die meisten tödlichen Vergiftungen verursacht.

Es gibt aber noch eine Reihe anderer Giftpilze, deren Genuß recht verhängnisvolle Folgen haben kann. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Vergiftungen durch den Pantherpilz verursacht worden, der mit dem essbaren Perlepilz verwechselt wurde. Auch vor dem giftigen Röhrling, der allerdings schon im Mai und Juni in Wäldern und Parkanlagen auftritt, muß wegen seines starken, meist tödlich wirkenden Giftes gewarnt werden. Er wird meistens mit dem Champignon verwechselt. Ein Pilz, der ebenfalls früh (März bis Mai) auftritt und schon zahlreiche Vergiftungen verursacht hat, ist die Frühlingstorchel (Helvella esculenta). Frühe Vorzeichen dürfen nur nach längerem Warten ohne das Kochwasser, das weggelassen ist, genossen werden, während im Handel befindliche getrocknete Vorzeichen unschädlich sind.

Um die Kenntnis der Pilze zu verbreiten und damit der Gefahr der Pilzergiftung nach Möglichkeit entgegenzuwirken, hat das Reichsgesundheitsamt einen Heft über die wichtigsten essbaren und giftigen Pilze in gemeinverständlich Darstellung im Blätterheft gegeben, das unter Mitwirkung des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem und der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Darmstadt bearbeitet wurde und durch den Buchhandel zu beziehen ist (Verlag von Julius Springer, Berlin; Ausgabe 1928, Preis 0,80 RM).

Wer Pilze für seinen Haushalt sammeln will, verhafte sich zunächst durch Beteiligung an Pilzwanderungen unter fachkundiger Leitung die erforderlichen Kenntnisse. In Zweifelsfällen hole er Auskunft bei einer Pilzberatungsstelle ein.

Zeigen sich nach dem Genuß von Pilzen Erscheinungen, die den Verdacht einer Vergiftung erregen, so verzichte man keine Zeit, für ärztliche Hilfe zu sorgen. Als solche zur Stelle ist, man sich bemühen, das Gift aus dem Magen zu entfernen. Sollte Erbrechen nicht bereits erfolgt ist, rufe man es dadurch hervor, daß ein Finger tief in den Rachen gesteckt wird. Die schädliche Wirkung des Genußes giftiger Pilze äußert sich gewöhnlich nach einigen Stunden, bei den Knollenblätterpilzen tritt sie meist erst nach 8 bis 40 Stunden ein. Hilfe kommt bei der Erkrankung nach Genuß von Knollenblätterpilzen erst nach 24 bis 48 Stunden zu spät.

Für die Kleinstprüfung

Neuer Sammelheft für Kriegsveterane

Anfang September dieses Jahres beginnt ein neuer sechsmonatlicher Sammelheft für Kriegsveterane aus dem ganzen Reichsgebiet zur Vorbereitung auf die Kleinstprüfung in Freizeitsport. Die Redaktionen sind die Mitte August d. J. an das Reichsministerium des Innern und Unterrichts in Straßburg zu richten.

Zugelassen können Kriegsveterane ehemalige Schüler werden, die das Berechtigungszeugnis nach Klasse 7, mindestens die Reife für die frühere Oberstufe einer höheren Schule oder das Abgangszeugnis einer anerkannten Mittelschule mit zwei Fremdsprachen, besitzen. Bedingung ist ferner, daß der Teilnehmer nicht vor dem 22. 2. 1918 geboren ist und den Nachweis erbringt, daß er von seiner militärischen Dienststelle einen Urlaub von sechs Monaten erhält. Beihilfen für Unterkunft und Verpflegung können gewährt werden. Anträge sind zugleich mit dem Zulassungsgesuch zu stellen.

Staat Neuenbürg

In den fahrenden Zug gesprungen. Gestern nachmittag sprang eine Frau bei der Weimarerfiedlung zwischen Calmbach und Höfen in den fahrenden Personenzug. Obwohl der Zugführer die Frau kommen sah und den Zug sofort bremste, war das Unglück nicht mehr zu verhindern. Beide Weine wurden ihr oberhalb des Knies abgefahren, außerdem trug sie sehr schwere Kopfverletzungen davon. Ein sofort beibringener Arzt leistete der Schwerverletzten an Ort und Stelle die erste Hilfe, worauf sie in das Kreiskrankenhaus eingeliefert wurde. Dort ist sie nach wenigen Stunden verstorben.

Ueber 50000 RM. für das Rote Kreuz

bei der 1. Straßenfammlung 1943

Die erste Straßenfammlung dieses Jahres für das Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes erbrachte im Kreis Calw das beste Ergebnis von 50.248,09 RM. Die Bevölkerung unseres Kreises in Stadt und Land hat damit erneut bewiesen, daß sie sich ihrer Dankeschuld gegenüber unseren Soldaten wohl bewußt und daß sie immer und gern zur Stelle ist, wenn es gilt, ihrer Dankbarkeit durch die Tat Ausdruck zu verleihen.

Wieder über 1000 neue NSD.-Mitglieder im Kreis Calw

Mit freudigem Stolz können wir mitteilen, daß die Zahl der NSD.-Mitglieder in unserem Kreise nach wie vor im höchsten Maße steigt. Die neue Mitgliederstatistik, die am 31. Mai 1943 abgeschlossen wurde, weist eine Zunahme um 1180 Mitglieder auf, womit jetzt 17,6 Prozent der Einwohner des Kreises Calw als Mitglieder beigetreten sind. Von 87.906 Personen, die unser Kreis zählt, erwarben 15.455 die Mitgliedschaft der NSD.

Innerhalb der einzelnen Ortsgruppen hat es hinsichtlich der Mitgliederzahlen einige Verschiebungen gegeben. Die Spitze hat Birkau mit 433 NSD.-Mitgliedern, das sind 27 Prozent der Einwohnerzahl. Dann kommt Höfen a. E. Von den größeren Städten des Kreises steht Neuenbürg an 3., Nagold an 6. (statt bisher an 7.) und Altensteig an 8. (statt an 9.) Stelle. Orte mit guten Mitgliederzahlen sind: Gräfenhausen, Altschönbach, Sulz a. E., Guffelsriede, Bad Liebenzell, Emmingen, Schönbach, Efringen, Emmersfeld, Wildberg, Herrenalshaus, Oberreidenbach, Oberreidenbach, Bad Teinach, Wildbad und Altschönbach.

Leibbinden nur gegen ärztliches Attest

Teilweise bestehen noch Zweifel darüber, ob Rücken-, Nacken-, Knie-, Brust-, Strampel-, Leib- und Leibbinden nur gegen ärztliches Attest abgeben werden dürfen. Die Vorlage eines ärztlichen Attestes ist aber lediglich für Leibbinden aller Art, ausgenommen die Wärmeleibbinden, vorgeschrieben. Dem ärztlichen Attest wird die Bescheinigung einer Hebamme, einer Krankenschwester oder Hebammen gleichgestellt. Dagegen braucht die Krankenschwester beim Einsatz von Rücken-, Nacken-, Knie-, Brust-, Strampel- und Strumpfhalterbinden kein ärztliches Attest oder sonstige Bescheinigung vorlegen. Sie kann diese Artikel vielmehr jederzeit ohne weiteres auf ihre Niederkarte einkaufen.

Nagold. Der Nagolder Viehmarkt wird das Bild auf, das alle Viehmärkte augenscheinlich bieten. Er war schwach besetzt. Schweine waren nicht aufgetrieben. Von dem sonst zum Verkauf lebenden Vieh wechselte einiges den Besitzer.

„Der Mann kommt in Urlaub“ / Die Freistellung der werktätigen Frau

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Rundschreiben (Wehrmachtverordnungsblatt vom 5. Juli 1943) zu den mit der Freistellung werktätiger Kriegervfrauen zusammenhängenden Fragen eingehend Stellung genommen. Er stellt einleitend fest, daß an der für die private Wirtschaft geltenden gesetzlichen Regelung (vom 11. Dezember 1940, RWMV. I. S. 623), die auch im öffentlichen Dienst praktisch Anwendung findet und für die große Mehrzahl der Fälle eine befriedigende Lösung gebracht hat, nichts geändert werden soll.

Hierzu sind werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate vom Wohnort abwesend waren, auf ihren Antrag zur Anwesenheit des aus Wehrmachturlaub befindlichen Ehemannes bis 18. Arbeits-tage im Urlaubsjahr unter Anrechnung des der Ehefrau zustehenden Erholungsurlaubes von der Berufsarbeit freizustellen.

Der Anspruch auf Freistellung für diesen Zeitraum bleibt trotz der für das Urlaubsjahr 1943 angeordneten Urlaubsbeschränkungen in vollem Umfang bestehen. Sollte aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Freistellung für den gesamten Zeitraum im Einzelfall nicht möglich sein, so kann der zuständige Reichswehrführer der Arbeit die Zeit der Freistellung bis auf 12 Arbeitstage, jedoch nicht unter die Dauer des zuständigen Erholungsurlaubes, herabsenken. Soweit ein Urlaubsanspruch besteht, ist der Ehefrau bezahlter Urlaub zu gewähren; auch kann in beiderseitigem Einverständnis bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen später fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In solchen Fällen ist unbeschränkte Freizeit zu geben.

Der vorstehende Anspruch auf Freistellung von der Arbeit besteht nur für Kriegervfrauen, nicht für sonstige Familienmitglieder von Soldaten oder Weibchen.

Um der Gleichgültigkeit der Verhältnisse gerecht zu werden, müssen jedoch nach Auffassung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zu dieser gesetzlichen Regelung noch fürsorgerische Maßnahmen der Betriebsführer treten. So erwartet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz von den Betriebsführern, daß sie werktätige Frauen von Soldaten, die im fernem Kriegseinsatz stehen und daher einen etwas längeren Wehrmachturlaub als 18 Tage erhalten, auch für die zulässige Länge von der Arbeit freistellen. Er bittet ferner die Betriebsführer, wenn ein aus dem Fronteinsatz kommender Soldat ausnahmsweise zum zweiten Mal im gleichen Jahre auf Urlaub kommt, seine werktätige Ehefrau durch entsprechende Befreiung von der Arbeit in die Lage zu versetzen, auch in dieser Zeit für ihren Mann zu sorgen. Gleichermaßen soll gelten, wenn der Soldat durch Verwundung einen Erholungsurlaub und nach Rückkehr zum Truppendienst im gleichen Jahr noch seinen Erholungsurlaub erhält.

Können die Kriegervfrauen, weil in ihrem Betrieb sogenannte Werk- oder Betriebsferien angeordnet sind, ihren Urlaub für die Zeit des Wehrmachturlaubes des Mannes nicht aufsparen, so sollen die Betriebsführer diesen Frauen absondern zusätzliche Freizeit während der Anwesenheit des Mannes geben.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.30 Uhr bis morgen früh 5.00 Uhr

Wenn das Beerenobst geerntet ist

Daß die Beerensträucher nach der Ernte die Nährstoffe fast restlos aufgebraucht haben und deshalb neue Nahrung brauchen, wird da und dort zum eigenen Schaden gerne übersehen.

Die Pflanzen benötigen aber schon jetzt ihre Aufbaumittel für den nächstjährigen Fruchtanlauf. Deshalb ist sofort nach der Ernte mit aufgelöstem Geflügel- oder Mistdünger, verdünnter Jauche oder mit einem vollwertigen, d. h. stickstoff-, kalium- und phosphorsäurehaltigen Handelsdünger, die alle für die Beerensträucher nötigen Nährstoffe enthalten, zu düngen; doch dürfen diese Düngemittel nach Ende August nicht mehr angewandt werden, da sonst der Sastsaft aus dem Wachstum der Sträucher unnötig ausgebeugt, d. h. verlängert werden und dem rechtzeitigen Ausreifen bzw. Abschließen der Triebe im Spätherbst hinderlich werden.

Wer nach der Ernte keine Zeit zum Düngen hat, kann dies im nächsten Jahre (etwa Februar-März) mit den obigen Düngemitteln nachholen, sofern er nicht schon beim Umgraben im Herbst nach Laubabfall frischen oder verrotteten Stallmist, Kompost oder Mistbeeteerde, Rästschlamm usw. untergraben will.

Gleichzeitig sollen auch die älteren Johannisbeerensträucher gründlich ausgelichtet, d. h. alle überflüssigen Triebe zu Gunsten der jungen herausgeschritten bzw. nach Bedarf zurückgeschnitten werden, um damit eine Verjüngung der Sträucher herbeizuführen; denn alle Beerenobststräucher tragen an den jungen zwei- bis dreijährigen Trieben die meisten und schönsten Früchte.

Da das Beerenobst gegen Hitze und Frost unempfindlich, also auch winterhart ist und fast alle Jahre zuverläßige Ernten bringt, so ist dessen vermehreter Ausbau nach wie vor zu empfehlen, zumal auch in diesem Jahr wieder für größere Flächen eine Reichsbeihilfe gewährt wird. P. S.

Reis wohlüberlegt verwenden!

Im überdurchschnittlichen Jahreszeitraum werden wir Reis erhalten. Da dieses Nahrungsmittel jetzt zu den seltenen gehört, ist es gut, sich zu überlegen, wie es am zweckmäßigsten verwendet werden kann.

Da wir außerdem auch noch Getreide zugeteilt bekommen, die sich ähnlich wie Reis verarbeiten läßt, z. B. als Suppe, Brei, Beilage zu Krüften usw., schlagen wir vor, den Reis für besondere Fälle anzuhalten. Es gibt Erkrankungen, z. B. Magen- und Darmstörungen, bei welchen nur leicht verdauliche Speisen genossen werden dürfen, und dazu gehört der Reis. Nur mit Wasser zubereitet, übt er eine kohlende Wirkung aus. Wegen seines Gehaltes an Stärke, Eiweiß und anderen wertvollen Stoffen stellt er für den Kranken eine nahrhafte Kost dar. Unpolierter Reis ist dem zwar dem Aussehen nach besseren Ganzreis vorzuziehen, weil das keine Überhäuten, welches das Korn umschließt, lebenswichtige Vitamine enthält. Wenn die Hausfrau die Wahl hat, sollte sie deshalb auf jeden Fall die unpolierte Sorte kaufen.

Vor dem Ansetzen muß der Reis mehrmals in kaltem Wasser gewaschen werden, denn durch den Transport in Säcken ist er sehr sandig. Er darf keineswegs aufgekocht und abgeseigt werden, denn in dem Wasser befindet sich gelöstes Eiweiß, welches wir damit wegschütten und unseren Körper darum berauben würden. Am schönsten wird der Reis, wenn er langsam ausquellen kann. Soll Milchreis gekocht werden, dann läßt man ihn nach dem Waschen abtropfen, setzt ihn mit leicht gesalzenem, kochendem Wasser an, und erst dann, wenn er zu quellen beginnt, schüttet man heiße Milch dazu. Nun soll der Reis langsam weiter quellen, ein Rühren ist möglichst zu vermeiden. Für 4 Personen brauchen wir zu diesem Gericht 250 Gr. Reis, eininhalb Liter heißes Wasser, halb Milch und etwas Salz. Mit Butter bestreut oder mit Kompott wird es zu Tisch gegeben.

Auch werktätigen Müttern von im Einlog stehenden Söhnen soll Gelegenheit gegeben werden, für diese während des Wehrmachturlaubes zu sorgen, falls die Söhne schon vor ihrer Einberufung im Haushalt der Mutter gelebt haben und nun auch dort ihren Urlaub verbringen. Der Generalbevollmächtigte bittet, diese Mütter, soweit ihre tarifliche Urlaub nicht ausreicht, auf ihr Ansuchen wenigstens für einige Tage oder, falls dies zweckmäßig ist, kundenweise oder halbtags von der Arbeit freizustellen.

Abschließend richtet der Generalbevollmächtigte noch einen Appell an die Betriebsführer, ihre Fürsorgemaßnahmen auf solche Fälle zu erstrecken, in denen der auf Erholungsurlaub kommende Ehemann oder Sohn zwar nicht der Wehrmacht selbst angehört, jedoch in einem dem Fronteinsatz vergleichbaren Arbeits- oder Dienstleistung steht.

Bei dieser weitgehenden Regelung ist es selbstverständlich, daß auch von den Soldaten und ihren Angehörigen das nötige Verständnis für die Belange der Betriebe aufgebracht werden muß, die aus Gründen einer reibungslosen Produktion nicht immer jeden an sich berechtigten Wunsch auf Freistellung von der Arbeit erfüllen können. Es ist notwendig, daß die Frauen rechtzeitig dem Betriebsführer Kenntnis von dem Urlaub des Ehemannes oder Sohnes geben, damit etwa erforderliche betriebliche Umstellungen rechtzeitig veranlaßt und Störungen im Betrieb vermieden werden. Sie haben, wenn sie den Urlaub mit ihrem Mann oder Sohn gemeinsam verbringen wollen, nach Möglichkeit ihren tariflichen Erholungsurlaub auf die Zeit zu verschieben, zu der dieser auf Wehrmachturlaub kommt. Haben hierfür die Frauen nicht selbst das nötige Verständnis, so kann der Betriebsführer entsprechend den Urlaub zurückstellen oder die Frauen darauf hinweisen, daß sie bei vorzeitigem Nehmen des Urlaubs nicht mit nochmaliger Freistellung von der Arbeit rechnen können, wenn ihr Mann oder Sohn auf Wehrmachturlaub kommt. Dies gilt jedoch nicht, wenn ganz besondere Gründe, z. B. der Gesundheitszustand der Frau, die vorzeitige Gewährung von Erholungsurlaub notwendig macht. Ein pflichtwidriges Fortbleiben von der Arbeit kann im übrigen auch bei Kriegervfrauen und Kriegermüttern aus Gründen der Arbeitsdisziplin nicht gebührend werden.

Abschließend god der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz der Ermahnung Ausdruck, daß die Betriebsführer, in deren Hand die Durchführung der Urlaubsregelung liegt, die gegebenen Richtlinien nicht kleinlich handhaben. Diesem werde durch Einhaltung des sogenannten Werk-Ehrensystems die Freistellung der Frauen von der Arbeit erleichtert werden können. Es sei eine Ehrenpflicht der Heimat gegenüber unseren Soldaten, ihnen nach längerer Abwesenheit und nach schweren Kämpfen einen Urlaub in der Heimat zu gewährleisten, der ihnen Entspannung und Ruhe, aber auch neue Kraft für den Einlog in der Front gebe. Dazu trägt aber die Ermöglichung eines ungestörten Familienlebens wesentlich bei.

Vermischte Nachrichten

Jolanthe macht sich selbständig

In einem Ort im Hanauer Land trug sich dieser Tage eine kleine Aufschade zu, die hinterher herzlich belacht wurde. Das Mutterchwein eines Bauern hatte sich selbständig gemacht und auf Entdeckungstreifen begab. Dabei trat es auch treppauf und gelangte in die behaglich eingerichtete Wohnstube, wo es nach Schweineart Ordnung zu schaffen begann. Bald waren alle Einrichtungsgegenstände über den Haufen geworfen und eine schweinerne Visitenkarte angebracht. Selbst entsetzt über das angerichtete Durcheinander, entzog sich Jolanthe schließlich mit einem gewaltigen Schrei durch das geschlossene Fenster der ungewohnten Umgebung und landete — auf einem Vordach des Hauses nur mit vieler Mühe gelang es einigen hybrid zugreifenden Männern das unternehmungslustige Schwein aus seiner gefährlichen Höhenlage zu befreien und mit vereinten Kräften wieder in den angestammten Stall zurückzuführen.

Vor fünfzig Jahren wurde das Fahrrad „militärfähig“. In diesen Wochen sind fünfzig Jahre verstrichen, seit das Fahrrad „militärfähig“ wurde. Man führte zunächst die Maschine bei den Armeekörpern ein, die in Österreich, Westpreußen und Bommern handelten. Allerdings erhielten die einzelnen Truppenteile zunächst keine eigenen Räder. Die Übungspflichtigen Reservisten, die Fahrräder hatten, wurden aufgefordert, sie mitzubringen. Die Übung wurde mit 25.— Mark vergütet. Waren unter den Einberufenen keine Radfahrer, so konnten für größere Manöver Zivilisten als fahrende Despatchboten eingesetzt werden. Sie erhielten außer den 25.— Mark den Service der Secondelieutenants. Das erste Militärrad besaß die Kriegsschule in Anklam in Bommern. Die Fahrlehrer mußten sich hier auch im Radfahren ausbilden. Im Herbst 1903 fand bereits bei einem Regimentsspekt in Hannover das erste Radwettschren statt. Der Kommandeur leitete den Bewerb, hatte für die Ehrenpreise gesorgt und verteilte sie auch selbst. Man sah eine Vorkführung kriegerischen Charakters, bei der ein radfahrender „Quade“ von einer Militärradfahrer-Parade verfolgt und gefangen genommen wurde, man sah ein Operieren auf achtzehn Rädern und schließlich ein Radfahren auf einem Hochrad.

Büromaschinenbelieferung bei Bombenschaden

Bombenschädigte Verbraucher, Zivilpersonen oder Firmen haben, um eine Ersatzlieferung für ihre zerstörten Büromaschinen zu erwirken, den Einzelhandelsbetrieben wiederholt Einkaufsscheine oder Schadensbescheinigungen des Kriegsschadensamtes, der Polizeibehörden oder anderer amtlicher Stellen vorzulegen. Derartige Bescheinigungen berechtigen aber nicht zum Bezug von Büromaschinen. Auch an Bombenschädigte dürfen Zulassungsscheine für Büromaschinen nur gegen Übergabe eines gültigen Zulassungsscheins geliefert werden. Der Zulassungsschein ist unter Verfertigung der Bescheinigung über den Bombenschaden von Privatpersonen, die einen Ersatzbedarf an Schreibmaschinen haben, bei den zuständigen Landeswirtschaftsämtern anzufordern. Gewerbliche Betriebe müssen sich im Falle des Ersatzbedarfs an ihre Gewerkschaftskammer wenden.

Peter Rosegger und sein Alpenland

Die Aufgabe der Heimatdichtung erschöpft sich nicht in der Darstellung des äußeren Lebens und der Umwelt des Volkstammes, sondern sie hat neben den Bräuten und Sitten vor allem auch die Denkweise und die Volksmoral einzubringen, wenn sie ein wahres Bild bieten will. Vorbildlich in der Erfüllung dieser nationalhistorischen Kultur Aufgabe war der vor 25 Jahren — am 26. Juni 1918 — gestorbene Poet der Steiermark, Peter Rosegger, dessen dichterisches Gesamtwerk von hohem, weit über die reine Unterhaltungsliteratur hinausgehenden Werte für unser nationales Schrifttum geworden ist.

„Mein Vaterhaus ist alt und arm
mein Vaterhaus ist klein,
und schließt doch meine ganze Welt
und meinen Himmel ein.“

Diese Verse charakterisieren den heimatsüchtigen, dankbaren, beherrschenden Sinn des als Mensch und Dichter gleich sympathischen Steiermärkers deutlich. Zeit seines Lebens ist er mit seiner engeren Heimat geistig verbunden geblieben; nie hat er mehr sein wollen — und darum ist er eine so bedeutende Persönlichkeit geworden! — als treuer Sohn seines Alpenlandes.

„Der rechte, ehre, feste und treue Mensch“, sagt er einmal, „müß irgendwo wurzeln, nicht anders wie ein Baum, ein Kornbalm.“

Ein weiteres Zeichen seines nationalen Feingefühls: Der Patriotismus beruht nicht in dem Haß gegen andere Völker, sondern in der Liebe zu dem eigenen. „Biel gereist ist der Waldbauernsohn, der seine ersten Gedanken als Dorfschneider verdiente; die zum Mittelmeer und zum Nordsee trugen ihn seine Wanderwege, und viel hat er dort für sein dichterisches Schaffen erlebt; aber zugleich hat er dort draußen gelernt, seine heimatlichen Berge und deren treubirgerischen Bewohner doppelt zu lieben.“

„Die Welt, sie ist mir viel zu weit,
und viel zu hart sind mir die Leute;
so Herdenweidweiserin kann ich der
zu dir, heilige Einsamkeit.“

Und so ist Peter Rosegger dann auch meist inmitten seiner schneidenden Berge und ihrer stillen Menschen wohnhaft und tätig geblieben, dem schönen Gedächtnis nachlebend: „Selig wer sich von der Welt ohne Haß verabschiedet! Und er hat seinem engeren Vaterlande und dem heimatlichen Stamme unvergängliche Denkmäler in seinen Dichtungen gesetzt.“

Und noch etwas trieb er dabei, wozu ihm ein besonderer Ehrenrang gebührt, das war die Spürsuche nach alten Volksliedern. Er hat reiche Stoff gefunden, und mit der Zeit hat er sich so in ihn eingelebt, daß er ihn selbst in eigenen Schöpfungen, vollkommen meisterte. Zeugnis dessen ist die frühe Sammlung, die Robert Hammerling herausgegeben hat und die den Titel trägt „Lieder und Hochzeit“.

Nach bedeutender in volkstümlicher Hinsicht ist Roseggers Werk „Volksleben in der Steiermark“, von dem unser Poet sagen darf: „Es ist mitten im Werte entstanden.“ Hier und in vielen seiner Erzählungen findet Rosegger Veranlassung und Gelegenheit, gegen die Gefahren des technischen Fortschritts, vor allem gegen Heberindustrialisierung und Landflucht, ernste Mahnworte zu sprechen, die uns Kunde von seiner lebensvollen Sorge für seine Volkstammes gesundheitliche und sittliche Unversehrtheit geben.

In seinen „Mollen aus einer untergehenden Welt“ bietet er ein erschütterndes Bild Sozialgeschichte aus dem Bestreben, zu retten und helfen, ehe es noch zu spät und die ganze grüne Steiermark — wie so mancher andere stille, schöne, lebensvolle Vaterlandsboden — ein Ausbeutegebiet des bösen Mammon geworden ist. Schmerzlich muß er feststellen, daß sich die technische Wonne im-

mer brandender über das erzeigte Heimatland ergießt: „Wo ist, sagt er, das alte Volk mit den starken frohen Herzen, wo ist das Leben, das Jahrhundertlang so glücklich die Waage gehalten hat zwischen ursprünglicher Natur und menschlicher Zivilisation? Es verflüchtigt sich von Tag zu Tag: die Individuen der Bauernschaft stranden in den Fabriken.“

Widern ein Gegengewicht zu bieten hat Roseggers Heimatdichtung bemerklich geholfen; denn ein Volk, daß sich seiner Würde bewußt wird, weiß auch den Kulturboden zu schützen.

Rosegger-Wort

eine kleine Nachlese zum 25. Todestage

Die Bestimmten sind fordenblind: sie sehen das Blau des Meubens, das Grün der Hoffnung, das Rot der Liebe nicht. Ihr Seelenauge hat den grauen Star.
(Martin der Romm.)

Wie aus der Erde die beste Frucht, so kommt uns oft aus dem Volke der Arbeit die beste Lehre.
(Bergpredigt.)

Verzichten kann einen nicht der Schmerz, denn er will geheilt sein, nicht die Schuld, denn sie will geführt sein — nur die Stumpfheit, denn sie will — nichts.
(Der Gottsucher.)

Nicht alles, was wahr ist, müssen wir sagen, aber alles, was wir sagen, muß wahr sein.
(Die freiwilligen Freunde.)

Wir haben weder Zeit zum Philosophieren noch zum Träumen, weder Zeit zum Unterzuden noch Klagen; von Feinden umgeben, heißt heute unsere nationale, unsere bürgerliche, unsere häusliche Pflicht: auf der Wacht sein. Auf der Wacht sein, daß unterer Nation kein Unrecht, keine Schmach widerfähre, daß unser Volk kein äußerer Feind schädige und kein innerer enzyweie, daß unsere guten deutschen, der Kultur entsprechenden Sitten in Gesellschaft und Haus nicht durch fremde verdünnt oder fremdlich verdrängt werden, daß das gestillte treue deutsche Leben in seiner Kraft und in seinen Ehren bleibe.
(Ein Vater an seinen Sohn.)

Einer!

Einer ist immer auswendigst —
Dieser eine künstele du sein,
Nimm, daß ich dein Wille höre,
Nur sei dein Ja und dein Nein.

Einer trägt immer in sich das Jod —
Dieser eine künstele du sein,
Glaube an dich und wage viel,
Gaudie, ich andere über'n.

Einer hält immer der Zeit Gedicht —
Dieser eine künstele du sein,
Lebe nur früh die harte Pflicht,
Wahrheit zu trennen vom Schein.

Einer wird immer die Jodel sein,
Die Vögel und Zeiten erhebt,
Dieser eine künstele du sein,
Wache in deinem Jodel!

Wache und denke nie an Nacht,
Nag brauen was will heran,
Könige, wenn dich das Schicksal ruft,
Zwing es in deinen Sinn.

Die 3114

Helmut Reinhard
In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Kindes, eines Sohnes, an.
Ilse Haegle, geb. Haeffner
Landrat Dr. Karl Haegle
Calw, 6. Juli 1943
z. Zt. Krankenhaus

Stadt Reutenburg.
Fremdenmeldung.
Ueber die Dauer des Kriegs haben sich alle hier zuziehenden Personen, auch Besuche, ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthaltes innerhalb 3 Tage polizeilich anzumelden.
Nichtbeachtung dieser Meldevorschriften hat unannäherliche Bestrafung zur Folge.
Den 8. Juli 1943.
Der Bürgermeister.
Freiwillige Feuerweh
Reutenburg.
Am Sonntag den 11. Juli 1943 findet um 7.30 Uhr eine Übung statt.
Der 10. Wehführer.

Nährhafte, wohlschmeckende Gebäcke
trotz vermindelter Zutaten gelingen Ihnen nach den zeitgemäßen Rezepten von **Dr. August Oetker, Bielefeld.**

Conwelter, den 8. Juli 1943
Unerwartet rasch und überaus schmerzhaft traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, braver, unvergeßl. Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Geir. Emil Kramer
am 23. Mai im Alter von 34 Jahren seiner schweren Verwundung erlegen ist. Auf einem Ehrenfriedhof haben Kameraden ihn zur letzten Ruhe gebettet. Sein sehn. Wunsch, zu seinen Lieben zurückkehren zu dürfen, wurde ihm nicht erfüllt. Wer unseren Lieben kannte, weiß was wir verloren haben.
In tiefem Leid: Die Gattin **Hedwig Kramer, geb. Renschler**. Die Eltern **Ernst Kramer und Frau Elisabeth, geb. Klink**. Die Geschwister **Otto Kramer und Frau; Gustav Kramer und Frau; Wilhelm Kramer und Frau; Gustav Brisse und Frau Rosa, geb. Kramer; Ruth Kramer**. Die Schwiegermutter **Emma Renschler** nebst Angehörigen.
Trauerfeier Sonntag, 11. Juli nachm. 2 Uhr.
Mit den Angehörigen betrauert auch wir einen tüchtigen, fleißigen, lieben Kameraden, dem wir ein ehrentes Andenken bewahren werden.
Betriebsleiter und Gefolgschaft der Firma **Emil Bress, Pflanzheim, Hahnstr. 18.**

Höfen/Enz, den 7. Juli 1943
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater
Karl Wurster
Landwirt
im Alter von nahezu 73 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Sein Leben war nur Mühe und Arbeit.
In tiefem Schmerz:
Die Gattin **Philippina Wurster, geb. Rau** mit Kindern und Enkel.
Beerdigung Freitag, 9. Juli, nachm. 5 Uhr.
Bilbub.
Brille mit Etui
von Colenbergstr. bis „Alte Kasse“
verloren.
Abzugeben bei **Johanna Großmann, Colenbergstr. 65.**

SPARSAM
gebühren
nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der
PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.
Dr. Korthaus
KÖLN

Flamo
aus den Seifenwerken von
Flammer
das Waschmittel für die Berufswäsche wirkt stark schmutzlösend. Es ist vielseitig anwendbar und spart Seife und Waschpulver. — Gebrauchsanweisung beachten!
Saweller sucht
Drei-Zimmer-Wohnung
für Kriegsdauer im Enz- oder Hagelthal.
Angebot unter Nr. 443 an die Enzlerergeschäftsstelle.

Krowel
Garant guter
Arznei-Präparate
— seit 1873 —
Chem. Fabrik
Krowel-Lausen G.m.b.H.
Köln

Unterstellraum
gesucht gegen gute Vergütung.
Angebot unter Nr. 420 an die Enzlerergeschäftsstelle.
Welcher Farenhalter
geht am 22. Juli auf den Farenmarkt nach Herrensberg betr.
Transportmöglichkeit
mit dem Auto.
Karl Kling, Farenhalter, Feldbach.

3 Zimmer-Wohnung
in Bilbub oder Herrensberg und Umgebung gesucht.
Angeb. an **Hotel „Traube“**, Bilbub.
Mutter mit drei Kindern
sucht Zimmer
mit Küchenbenutzung.
Angebot mit Preisangabe unter Nr. 448 an die Enzlerergeschäftsstelle.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 9. Juli 1943, vorm. 8 Uhr in **Kullemühle**:
3 leere Foh, 150, 170 u. 200 Liter.
Zusammenkunft an der Haltestelle in **Kullemühle**.
Gerichtsvollzieherstelle
Reutenburg.
Anzeigen nähen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

KRIEGSHILFSWERK 1943
Die Liebe zum eigenen Volk und Land gibt unseren Soldaten die Kraft Übermenschliches zu leisten
HAUSSAMMLUNG AM 11. JULI

Gloria
Schupflege-Präparate
sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Nürnberg